

KA INTERIØR: PRIVATE LABEL FÜR SCHIEBETÜRENSCHRÄNKE

## AUF DEM SPRUNG NACH EUROPA

**Ihr Geschäftsfeld sind maßgefertigte Schiebetürenschränke in Tischlerqualität. 1991 selbst als Handwerksbetrieb gegründet, gehört der dänische Hersteller KA Interiør inzwischen zur Vivonio Furniture Gruppe. Mit dem Zugriff auf Kompetenzen und Netzwerk des Unternehmensverbundes rückt beim derzeit größten nordischen Private Label in seinem Segment nun der europäische Markt in den Fokus.**

KA Interiør A/S fertigt im dänischen Grindsted mit 100 Mitarbeitern jährlich 90.000 Schiebetüren für Küchenstudios, Handelsmarken und B2B-Geschäfte. Die Qualitätsprodukte in Tischlerqualität werden zu 100 Prozent auftragsbezogen hergestellt: in Maßen, Design und Ausstattung individuell auf Vorgaben und Wünsche des Kunden zugeschnitten und von Hand montiert. Dabei ermöglicht der Einsatz neuer Technologien KA Interiør kürzeste Lieferzeiten für seine Unikate.

Die individualisierbaren Produktlinien von KA Interiør lassen sich dabei in die drei Segmente Reference, Elegance und Luxury einteilen, zugeschnitten auf verschiedene Ansprüche - von preisbewusst bis premium. Zum Portfolio zählen neben der Kernkompetenz Schiebetüren auch maßgeschneiderte Kleiderschränke, die nach individuellen Maßen als exklusive Interieurelemente gebaut werden. Dabei sind sämtliche Produkte von KA Interiør Unikate, welche nach Kundenwünschen aus sorgfältig ausgewählten Materialien in Handwerks-Qualität hergestellt werden.

Dieses Sortiment soll KA Interiør in den nächsten Jahren auf dem expandierenden Markt für maßgefertigte Kleiderschränke und begehbare Schränke einen höheren Marktanteil sichern. Seit April wird es im neuen Showroom und Kompetenzzentrum für den Handel in Bünde präsentiert, wo man gemeinsam mit der Vivonio-Tochter Noteborn auftritt.

„Unser Ziel ist es, neue Kunden und größere Marktanteile vor allem in Großbritannien und Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern zu gewinnen. Mit der Vivonio-Gruppe können wir unser Wachstum in Europa ausbauen“, so CEO René Heisselberg Pedersen.

